

Verbalnomina erscheinen in ihnen zahlreiche Verbaladverben, die sich in anderen Nominalausdrücken nicht finden. Verf. teilt die Adverbialkonstruktionen in temporale und modale. In den Temporalkonstruktionen kommen die Verbalnomina auf *-an*, *-em* und *-ig* vor sowie die Verbaladverben auf *-mîst*, *-teđž*, *-ten* und *-sa*, für die sich im Buche jeweils zahlreiche Beispiele finden: syrj. *šondi petemšan da šondi letšytęđž naję vidž vilyneš* '(von) Sonnen Aufgang-an und (zum) Sonnen Untergang-bis sie auf-den Wiesen sind' (S. 208), wotj. *mînîsa todno kîšnomurtez adđžo* 'gehend bekanntes Weib sehen-sie' (S. 230).

In den Modalkonstruktionen erscheinen die Verbalnomina auf *-ni*, *-an*, *-em*, *-emte*, *-ig* und *-teg* sowie die Verbaladverben auf *-teđž*, *-men* und *-sa*: wotj. *nulesmurt šotem robotníkî koškîni valjosse* 'der Waldgeist gab dem Knecht seine Pferde, damit er reisen konnte' (S. 233), syrj. *sî geger starnis kînem kutmenis seralenî* 'um ihn herum lachen alle so, dass sie sich den Bauch halten' (S. 270).

Druckfehler gibt es im Buche so gut wie keine. Ein paar fielen dem Rezensenten auf und dürften zu korrigieren sein: S. 86, Fussnote 1, Zeile 3: fi. *istudes* pro estn. *istudes*

S. 178, letzte Zeile: *ivanlen mam pro ivanlen babajs*.

Das Werk von Dr. Stipa erläutert die Verwendung der Nominalformen in den permischen Sprachen äusserst vielseitig und klar. Es ist eine verdienstvolle Untersuchung aus einem Gebiet der finnisch-ugrischen Syntax, das zum grossen Teil noch Neuland darstellt. Wenn wir einmal entsprechende Darstellungen aus den anderen uralischen wie auch den altaiischen und paläoasiatischen Sprachen erhalten, wird auch eine tiefer gehende vergleichende Forschung ermöglicht.

ERIK V. HERTZEN

KÁROLY RÉDEI (RADANOVICS), Die Postpositionen im Syrjänischen unter Berücksichtigung des Wotjakischen. Akadémiai kiadó. Budapest 1962. 224 S.

Károly Rédei's Abhandlung gründet sich auf ein gutes Material. Verf. ist ausser den Sprachprobensammlungen des Syrjänischen und Wotjakischen, in denen die Volkssprache enthalten ist, auch die syrjänische Belletristik in ziemlichem Umfang durchgegangen. Die Probleme, die in der Untersuchung geklärt werden sollen, führt Verf. in seinem Vorwort an: 1. Was sind die Grundbedeutungen der Wörter, aus denen die syrjänischen bzw. wotjakischen Postpositionen entstanden sind?

2. Zum Ausdruck welcher adverbialen Beziehungen werden die einzelnen syrjänischen und wotjakischen Postpositionen gebraucht? 3. Beim Gebrauch einzelner syrjänischer und wotjakischer Postpositionen wird auch die Einwirkung der russischen Sprache (gewisser russischer Präpositionen) berücksichtigt. 4. Verf. untersucht den Ursprung, die Herausbildung und die Entwicklung des syrjänischen und wotjakischen Postpositionensystems, u.a. die Frage, welche syrjänischen und wotjakischen Postpositionen aus der urpermischen Grundsprache stammen, und welche im Sonderleben des Syrjänischen bzw. des Wotjakischen entstanden sind.

Die Klärung des ersten Problems, d.h. die Bestimmung des Stammwortes der Postpositionsgruppen und die Etymologie dieses Stammwortes, hat Verf. sorgfältig vollzogen. Zum grössten Teil handelt es sich ja dabei um bereits bekannte Dinge: in einem Fall bringt Verf. eine eigene Etymologie: er verbindet die syrjänische Postposition *kettšeb* (U) 'quer über' mit tscher. KB *katš. γats*, U *kotš, γotš* '(Adj.: Adv., Postp.) was quer oder querüber geht; quer, über' (S. 152). Zu den vom Verf. zitierten Etymologien liessen sich einige kleine Anmerkungen machen. Der Vergleich von syr. *geger* mit den finnischen Adjektiven *köyry, köyreä* ist unnötig. Das Etymologische Wörterbuch des Finnischen bezeichnet das Adjektiv *köyry* als deskriptiv, »vgl. *kovera, kyyry, käyrä* u.a.». Im Worte *geger* ist das *r* ein Suffixelement, vgl. *gegit* (V, Le), *gegit* (Pr) 'Kreis; Rad usw.' (Fokos-Fuchs, Syrj.Wb. I 234a-; NB auch die Bedeutung 'grosser Nabel', die das Wörterbuch von Wichmann—Uotila für diese Ableitung kennt). Auf S. 128 führt Verf. bei der Darstellung der Postpositionen *perstis, persis* usw. an, dass das Stammwort (*pers-, perst-*) hiervon »eine Ableitung eines früheren Grundwortes **pel* ['das Innere'] mit dem denominalen Nominalformans *-s* bzw. *-t* sei. Hier hätte vielleicht auf das bei Wiedemann bekannte Kompositum *jöz-pölös* 'Gesellschaft' (Wb., s.v. *pölös*) hingewiesen werden können. Das *t* im Stamm *perst-* ist offensichtlich das gleiche Suffix wie auch in den Postpositionsstämmen *vilt-, ult-* und *kost-*. Auf S. 94 — wird die Postposition *panid* (wotj. *pumit, purit*) besprochen und auf der nächsten Seite steht die Bemerkung, die syrjänischen Postpositionen *katid* und *kältid* seien auf die gleiche Weise gebildet. Es hätte auch auf die syrjänische Postposition *pučžid* (I) 'gegen, entgegen; zuwider': *gen pučžid* 'gegen den Strich' hingewiesen werden können, die Uotila erwähnt, als er gerade diese deverbale Ableitungen in den permischen Sprachen im Virittäjä 1946 (S. 442—) behandelt. Rédei sieht in dem Endungselement der Postposition *nild* eventuell ein determinativ verwendetes Possessiv-

suffix der 2. Pers. Sing. (S. 154). Diese Postposition hat einen Nominalstamm und unterscheidet sich also in dieser Hinsicht von den Formen *panid* usw. Es lässt sich jedoch auch eine solche Möglichkeit annehmen, dass in beiden Typen dasselbe Endungselement enthalten ist, nämlich in die Postposition *ñilid* durch Analogie aus dem Typ *panid* übergegangen. Die Postposition *ñilid* ist selten, nach dem Material von Rédei erscheint sie nur in Konnexen V *ter-ñilid*, S, Lu *tel-ñilid* 'mit günstigem Winde'; Lu *tsoi-ñilid* 'bergab'; V, S, Lu *va-ñilid* 'stromabwärts' (dagegen U *ter-ñile*, *va-ñile*, P *va-ñirel*) (S. 155), vgl. mit diesen Beispielen V *ter panid* 'gegen den Wind', V *tsoi-panid* 'bergauf', V *va-p.* 'gegen die Strömung, stromaufwärts' (Fokos-Fuchs, Wb. II 719b-). Verf. spricht auf S. 64 über die Endungen des sog. II. Adessivs und Allativs im Wotjakischen, die aus Postpositionen entstanden sind, und bringt als Parallellfall die Allativformen der mordwinischen Personalpronomina: man hätte vielleicht zumindest darauf hinweisen können, dass oft die Meinung geäußert worden ist, auch die Allativendung der mordwinischen Deklination (im Mokšamordwinischen in der unbestimmten und bestimmten, im Erzämordwinischen in der bestimmten Deklination) enthalte als Element die gleiche Postposition (s. Budenz, Mokšas-és Erzämordvin nyelvtan S. 32; Szinyei, FUF 12 S. 69; Paasonen, Mordvinische lautlehre 65, FUF 13 Anz. S. 23). Mehrere Male wiederholt sich ein Irrtum hinsichtlich des lappischen Prolativs (S. 122, 142, 155). Es handelt sich also nicht um den Lativ, sondern speziell um den Prolativ. Wie auch aus den Beispielen des Verfassers ersichtlich ist, folgte im Lappischen dem Klusil ein Vokalelement (es war ein Labialvokal, s. Erkki Itkonen, MSFOu 79 S. 149). (Der lappische Prolativ wird allgemein mit dem mordwinischen Prolativ in Verbindung gebracht; eine andere Sache ist, dass dieser Prolativ mit dem *k*-Lativ urverwandt sein kann, doch darum geht es hier nicht.)

Als zweite Aufgabe stellt sich Verf. die Klärung der syntaktischen Verwendung der Postpositionen und im Zusammenhang damit die Berücksichtigung eventueller Lehneinflüsse. Verf. löst diese Frage, indem er eine Postposition nach der anderen durchnimmt: und zwar in der Reihenfolge, dass die Postpositionen mit gleicher Bedeutung, d.h. Hauptbedeutung, einander folgen. Bei einer jeden Postposition hat Verf. sorgfältig die mögliche lokale, temporale, kausale usw. Verwendung analysiert.

Vom allgemeinen Rektionstypus der Postpositionen im Syrjänischen gibt es einige Ausnahmen. Verf. macht aufmerksam auf die Verwendung des Allativs im Zusammenhang mit den

Postpositionen syrj. *panid*, wotj. *puñit*, *puñit*, *pumit* und syrj. *rodtsa*. Er zeigt, dass dies den adverbialen Ursprung dieser Postpositionen beweist; oft lässt sich immer noch schwer entscheiden, ob es sich um ein Adverb oder schon um eine Postposition handelt (S. 91, 97, 205). Verf. bringt auch die mit dem Ablativ stehende wotjakische Postposition *ađžlo*, *ažlo* 'vor' und stellt fest, dass die Verwendung dieses Kasus von der komparativen Natur des Ausdruckes herrührt (S. 89—). Hier hätte auch auf Wiedemann verwiesen werden können, der von solchen Komparativ-Ausdrücken noch zwei andere Beispiele bringt, ausser der wotjakischen Postposition *ažlo* (Gramm. der wotj. Sprache S. 198, 199) die wotjakische Postposition *walo*, *walon* 'vor' (a.a.O. 214—; Fokos hält jedoch die Partikel *vadlan* noch für ein Adverb, NyK 36 S. 241) und die syrjänische Postposition *roidör* 'id.' (Gramm. der syrj. Sprache S. 217). Es hätte vielleicht auch erwähnt werden können, dass ebenfalls in anderen fin. Sprachen (und auch auf türkischer Seite) die Postpositionen mit der Bedeutung 'vor' (und auch 'nach') mit einem komparativen Trennungskasus konstruiert werden. Mit einem Trennungskasus werden in eben dem Umfang auch die Postpositionen mit der Bedeutung 'ausser' konstruiert. Wenn er auf S. 33 die dativische Funktion der Postposition *rjle* darstellt, erwähnt Verf. nicht, dass in diesen Fällen die Postposition den Allativ verlangt. Bubrich hat seine Aufmerksamkeit dieser Allativverwendung geschenkt und ihr auch eine eigene Erklärung gegeben (Грамм. Лят. S. 176). Ferner hat Bubrich auf jene Attraktionserscheinung hingewiesen, die im Zusammenhang mit den Postpositionen *doriš*, *moz* (und *piddi*) auftritt (a.a.O. S. 170).

Das zweite Kapitel des Buches behandelt einige lativische und ablativische Konstruktionen, und zwar solche, die in den indoeuropäischen Sprachen einen Lokativausdruck erhielten. Etwas Neues enthält dieser Abschnitt ja nicht und hinsichtlich der Gesamtstruktur des Buches wäre es vielleicht günstig gewesen, ihn ganz wegzulassen. Im dritten Kapitel bringt Verf. die Kasusendungen der syrjänischen Sprache.

Seine vierte Frage, die den Ursprung, die Herausbildung und die Entwicklung des syrjänischen und wotjakischen Postpositionensystems betrifft, behandelt Verf. im interessanten letzten Kapitel seines Werkes. Ausgangspunkt für den Verf. ist der Kompositumsursprung der für die fin. Sprachen charakteristischen Postpositions-konstruktion. Verf. beruft sich auf jene Forscher, nach denen das Possessivverhältnis in den Komposita ursprünglich nicht formal zum Ausdruck gekommen ist, dem Grundteil wäre also ein Bestimmungsteil in der Grundform vor-

ausgegangen. Aus dem Syrjänischen bringt Verf. Beispiele für zusammengesetzte Wörter, deren Bestimmungsteil die Nominativform aufweist. Den Komposita sind die syrjänischen Postpositionen gleichzustellen; auch Personalpronomen, das in Postpositionsstrukturen das Hauptwort ist, steht oft in der Grundform. Andererseits kann im Syrjänischen dem den Besitzer ausdrückenden Wort eine Kasusendung angefügt werden (Verf. sagt zu kategorisch, dass das Besitzverhältnis durch Adessiv, Ablativ und Allativ ausgedrückt wird, während im Syrjänischen hierzu nach der allgemeinen Auffassung nur der Adessiv und der Ablativ Verwendung finden — für den jedenfalls sekundären Allativgebrauch hat man bisher nur zwei Beispiele angeführt, s. Fokos, NyK 59 S. 175—), und nach dem Verfasser mag entsprechend in der Postpositions-konstruktion das Hauptwort im Adessiv auftreten, was den neueren Typus vertritt. In diesen Postpositionsstrukturen ist in den syrjänischen Beispielen das Hauptwort offensichtlich immer ein Personalpronomen, im Wotjakischen ein Personalpronomen und in zwei Fällen der Name eines Lebewesens. Im Syrjänischen erscheint der Kompositumscharakter der Postpositions-konstruktion auch in der Anfügung des Possessivsuffixes an die Postposition (die gleiche Erscheinung wird auch in den obugrischen Sprachen sichtbar und von den wolgafinnischen Sprachen wenigstens im Mordwinischen). — Leider hat Verf. offensichtlich nicht das Werk von Wolfgang Schlachter »Studien zum Possessivsuffix des Syrjänischen« (1960) berücksichtigt bzw. eingearbeitet, das u. a. eine grundlegende Analyse über das Auftreten des Possessivsuffixes, des possessiven und des determinativen, in der Postpositions-konstruktion und auch eine Untersuchung über die Entstehung der Postpositions-konstruktion enthält. — Das Schlusskapitel des Buches von Rédei schliesst mit einem Überblick über die gemeinpermischen und die im Syrjänischen und Wotjakischen getrennt gebildeten Postpositionen. Ein Wort- und Sachverzeichnis folgt der Abhandlung.

RAIJA JOKINEN

BÉLA KÁLMÁN, Die russischen Lehnwörter im Wogulischen. Akadémiai Kiadó. Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest 1961. 328 S.

In den letzten zehn Jahren haben viele Forscher Lehnwortfragen der obugrischen Sprachen behandelt. Für die wogulische Sprache ist besonders der Professor für finnisch-ugrische